

Aus den Erinnerungen eines irischen Polizeibeamten.

(Eine wahre Begebenheit.)

I. Unser Feld.

Der Polizeibeamte, welcher in den meisten der nachfolgenden Skizzen eine Rolle spielt, wurde gemeinlich nur Major Vokes genannt. Nicht, daß er eine Militärperson gewesen wäre; aber ich glaube, daß er, als der Posten eines Polizeimagistratbeamten geschaffen wurde, ein Anrecht hatte, auch als Civilist diesen Titel zu führen, der in der ersten Zeit allen höheren irischen Polizeibeamten beigelegt wurde. Die Thätigkeit dieses Mannes datirt sich um etwa vierzig Jahre zurück, als Limerick, Clare und Tipperary in vollem Aufstand begriffen waren, fast täglich zwischen dem Landvolk und den Soldaten feindliche Begegnungen vorfielen und die Lokalbehörden wegen Ermordung mehrerer ihrer Angehörigen die Regierung um Beistand angegangen hatten. Jene bewegte Periode gibt einen Spiegel für eine dunkle Seite des irischen Volkscharakters, deren mächtigere Entfaltung wir in den Fenierwirren vielleicht wieder zu erleben haben, namentlich da die brutale Härte des Schwerkönigreichs, die in Jamaika so schroff zu Tage getreten ist, auf's Neue zeigen zu wollen scheint, wie sie ihre vielgerühmte „Gleichheit vor dem Gesetz“ den nichtenglischen Angehörigen der britischen Besitzungen gegenüber versteht.

Zu jener Zeit war Vokes eine unbezahlte Magistratsperson und bewirklichste unter der Grundherrschaft seines Verwandten, des Grafen von Carberry, ein kleines Gut; doch hatte er durch seine Thätigkeit und seinen unerfütterlichen Muth sich bereits höheren Orts Respekt zu verschaffen gewußt. Ein Strolch, der sich selbst Kapitan Rod nannte, war der Ehren der Grafschaft Limerick geworden, so daß Weiber und Kinder schon bei der Erwähnung seines Namens erbleichten und die Männer, selbst wenn sie von Soldaten und Polizei unterstützt waren, kein Verlangen darnach trugen, ihr Leben in einem Angriff gegen den kühnen Räuber auf's Spiel zu setzen. Vokes lachte über diese Angst und versuchte öfters, obgleich vergeblich, diesem Bauwan des Bezirks Angesichts in Angesicht gegenüber zu treten. An einem Herbstnachmittag fuhr Mrs. Vokes, welche in der Stadt Einkäufe zu machen hatte, mit der Frau einer anderen Magistratsperson nach Limerick, und die Männer hatten sich vorgenommen, ihre Gattinnen zu Pferd zu begleiten. Als es jedoch an den Ausbruch ging, kam noch ein Geschäft vor, welches die Herren zurückhielt, und da die Frauen sich nicht auf die Nacht einlassen wollten, so traten sie den Weg, welcher etwa 7 englische Meilen betrug, ohne Geleite an. Die Männer meinten bald nachkommen und sie einholen zu können.

Vokes war mit seinem Antheil an dem Geschäft früher fertig, als sein Freund, der vielleicht noch mehr als eine Stunde zu thun hatte; er bestieg daher sein Pferd und galoppierte seiner Frau nach, welche seiner Ansicht nach bald das Ziel ihrer Fahrt erreicht haben mußte. Er war jedoch kaum über Patricks Well (ein fünf Meilen von Limerick abgelegenes Dorf) hinausgekommen, als er seine Frau einholte, welche ihm unter großem Jammer erzählte, sie und ihre Freundin seien kurz vorher von zwei Begegnungen angehalten und ihrer Uhren, Ringe und Vorben beraubt worden; der Eine davon, welcher ihnen ihre Habseligkeiten abnahm, sei ein großer, gutaussehender Bauer mit einem mächtigen Messer im Gürtel und einem derben Knüttel in der Hand, der Andere aber ein mit einer geladenen Stuckbüchse bewaffneter Keul gewesen, der seine Waffe auf

den Kutscher angelegt und ihn dadurch zum Halten gezwungen hatte. Diese Thatsachen wurden durch den Kutscher, einen alten Dienstmann auf dem Gut, in allen Theilen bestätigt. „Ist er groß gewesen — schwarzes Haar, etwas schielend?“ fragte der Major. „Ja; aber wird es nicht besser sein, wenn wir uns beileien?“ „Bestimme Dich — hatte er nicht schwarze Strümpfe an und einen Friesrock?“ fuhr der Major fort, ohne auf etwas Anderes zu achten. „Wohl; aber...“ „Kein aber jetzt. Da nimm mein Pferd, Tim;“ er warf dem Kutscher den Zügel zu. „Welchen Weg haben sie eingeschlagen?“ „Dorthin, Euer Ehren. Ich glaube, ich sehe noch einen davon — drüben über dem Sumpf — er geht den Bergen zu.“ „Beim Himmel, er ist es!“ rief der Major setzte über den Graben an der Straße weg, und im nächsten Augenblick sah man ihn, die angegebene Richtung einschlagend, über das Feld hin eilen. Nur ein einziges Mal wanderte er sich um, und winkte dem Kutscher zu, weiter zu fahren.

Man kann sich die Angst der Frau denken, welche ihren Gatten einem vermeintlich sicheren Tod entgegengehen sah. Ihre entsetzten Nachruf waren vergeblich; sie trieb daher den Kutscher zur Eile an und stellte sich sogleich vor der Stadtbehörde, welche nicht säumte, eine Abtheilung Soldaten und Polizisten auszusenden, um nach dem kühnen, aber unklugen Mann zu sehen, der in solcher Weise dem berüchtigten Kapitan Rod, diesem Gegenstand seiner unablässigen Wachsamkeit, nahegejagt hatte. Die Bemühungen der Sendlinge erwiesen sich eitel; einer um den Andern kehrten wieder zurück, und die Nacht, wie auch der nächste Tag verließ, ohne daß über die vermisste Magistratsperson eine Kunde einging. Vokes wurde bereits als ein neues Opfer der Genden beklagt, welche damals den Süden von Irland in Schreden hielten. Am zweiten Morgen nach dem Raub wurde der Polizeiinspektor von Limerick aufgefordert, vier Mann nach dem Stationsgebäude in Patricks Well zu senden, um daselbst einen wichtigen Gefangenen in Empfang zu nehmen. Das schriftliche Aufgebot war mit L. P. Vokes unterzeichnet. Wer davon hörte, stammte über sein Entkommen. Mehrere von den einflussreichsten Bewohnern der Stadt begleiteten die Polizeimannschaft nach dem Dorf, wo sie den würdigen Magistratsbeamten in tiefem Schlaf hingestreckt fanden; seine Kleider waren zerrissen und über und über mit Roth bespritzt, seine Hände und sein Gesicht ungewaschen und sein Kopf unbedeckt, da er den Hut verloren hatte; doch auch in seinem Schummer hielt er eine mit Blei eingegossene Keilspitze fest, die einzige Waffe, die er auf seine gefährliche Jagd mitgenommen. Die nahenden Fußtritte weckten ihn. Er sprang auf und führte die Aufsammlinge mit einem helleren Lächeln über ihre beunruhigten Gesichter in ein aufstehendes Gemach, wo, von zwei Polizeibenedern bewacht, und mit starken Stricken gebunden, ein Gefangener saß. Diefes war kein anderer, als der kühne Räuber Fitzmaurice, unter dem Volk als Kapitan Rod bekannt. (Fortf. folgt.)

**Siefiges.** Eingefandt. In Folge des letzten Brandes in Grosaspach wurden viele hiesige Bürger und insbesondere eine große Anzahl hier arbeitender junger Leute auf das Rathhaus beschieden, wo ihnen unter Hinweis auf die Feuerlösch-Ordnung von 1808, welche noch aufrecht bestehe, theils eine Verwarnung und meistens eine Strafe von je 1 fl. aufer-

legt wurde, weil sie sich während des besagten Brandes bei ihren Kotten nicht eingefunden hätten und ihnen fernere eröffnet, daß kein Unterschied bestehe, ob ein Meister wenig oder viel Arbeiter habe, sondern vielmehr immer alle zu erscheinen hätten. Da eine solche Bestimmung allzusehr während in das Geschäft eines Meisters einwirken würde, so fragt man an, ob denn dieß auch wirklich der Wille des Gesetzgebers ist?

**Eingefandt.** Am letzten Sonntag Nacht zwischen 11 $\frac{1}{2}$  und 12 Uhr fanden in der oberen Vorstadt solch große und anhaltende Ruhestörungen statt, daß die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe geweckt wurde und man sich nur wundern mußte, wie denselben nicht einmal durch die neuerdings vermehrte Sonntagspolizei Einhalt gethan wurde. Es wird dringend um künftige Abhilfe gebeten.

**Anmerkung der Redaktion.** Zu obiger wie es scheint an den hiesigen Gemeinderath gerichteten Frage kann schon die Redaktion bemerken, daß nach den §§. 56, 59 und 19 der Feuerlöschordnung vom 20. Mai 1808 nur bei einem im eigenen Orte ausgebrochenen Brande außer den Bürgern auch die übrigen Einwohner, besonders die erwachsenen ledigen Leute, Gesehellen und Knechte auf den Brandplatz zu eilen haben, daß aber bei einem außerhalb des Ortes ausgebrochenen Brande der Rotten fortgeschickt werden sollen, in eine Kotte jedoch nach §. 19 nur die Bürgerschaft einzuziehen ist. Es ist natürlich, daß, wenn ein Bürger sich nicht persönlich bei seiner Rote einfinden will, er einen Stellvertreter für sich schicken muß, wozu dann aber selbstverständlich einer seiner Arbeiter genügt. Bei der Beantwortung der vorliegenden Frage kommt es jedoch auch darauf an, was die hiesige Localfeuerordnung befaßt.

**Badnang.** Heute Dienstag den 3. Mai im Schwanensaal große außerordentliche

**Zauber-Vorstellung** der ägyptischen Magie, Physik und Chemie.

componirt und gegeben in einer besonderen Art von Jean Georges, Professors der Magie und Physik. Besonders wird auf die schuß- und kugelfeste Dame, sowie auf die Spinnmühle oder hellsehende Dame aufmerksam gemacht.

**Anfang 8 Uhr bei brillanter Beleuchtung.**

**Zum Schluß: Geister-Erscheinung.**

**Jean Georges.**

**Preise der Plätze:** Erster Platz 18 Kr., zweiter Platz 12 Kr., dritter Platz 6 Kr.

**Badnang, 4. Mai.** Nachdem Herr Jean Georges in seinen zwei Vorstellungen die größte Zufriedenheit des Publikums sich erworben hat, sowie auch seine Frau als kugelfeste Dame, so machen wir alle Kunstfreunde auf seine letzte Vorstellung heute Abend aufmerksam und sind überzeugt, daß jeder den Saal befriedigt verlassen wird. Mehrere Kunstfreunde.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt.

**Murrthal-Bote.**

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 33.

Donnerstag den 7. Mai

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Badnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Badnang sammt Austragslohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., zwispaltige 4 kr.

**An die Ortsvorsteher.**

**Verfügung betr. die Vertilgung der Raikäfer.**

Da auch heuer wieder eine ungewöhnliche Menge von Raikäfern zum Vorschein gekommen ist, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Ministerial-Verfügung vom 2. Mai 1837 (Reg-Blatt S. 193) Angesichts dieß in den Gemeinden zu verkündigen und die Güterbesitzer aufzufordern, die nöthigen Maßregeln zur Vertilgung dieser schädlichen Insekten ohne Verzug vorzunehmen.

Da jedoch der Zweck jener Verfügung nur dann erreicht werden kann, wenn überall mit vereinigten Kräften auf die Vertilgung dieser Thiere hingewirkt wird, und da in früheren Jahren sich die Aussetzung von Prämien auf das Einsammeln der Raikäfer durch Kinder und Erwachsene und deren Ablieferung in größeren Quantitäten an besonders aufzustellende Personen sehr erfolgreich erwiesen hat, so werden die Gemeinderäthe aufgefordert, angemessene Prämien aus der Gemeindefasse auszusetzen und ihre Beschlüsse **binnen 10 Tagen** hieher vorzulegen.

Jene dießige Anordnung nur zum Schutze des Ackerbaus, der Wiesen und der Bäume dient, um so mehr glaubt der Unterzeichnete die bereitwilligste Befolgung derselben aller Orten erwarten zu dürfen.

Königl. Oberamt. Drescher.

**Badnang. Bestätigung eines Feuer-Versicherungs-Agenten.**

Sedler C. Heinz in Badnang ist heute als Bezirks-Agent für die **Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** oberamtlich bestätigt worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 1. Mai 1868.

K. Oberamt. Drescher.

**Badnang.** Der wegen Diebstahls und Haft befindliche Gottlob Ott von Oberriezingen hat im Anfange vorigen Monats in Ludwigsburg einen Spartaßenschein über 33 Gulden auf

**Anna Marie Rietzmüller** von Ruffingen

angestellt und zwei reuflene Mannshemden das eine mit A. W. das andere mit C. S. roth geknüpft, verlegt.

Die Eigentümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich hier oder bei dem ihnen nächstgelegenen Gerichte zu melden und werden Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, hierauf bezügliche Anzeigen hieher mitzutheilen. Den 30. April 1868.

K. Oberamtsgericht. Billmann, Akt.

**Marbach. Bierbrauerei- und Käferei-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft des kürzlich gestorbenen Friedrich Strecker dahier kommt am **Montag den 11. ds. Mts.**

Vormittags 11 Uhr durch die Rathschreiberei im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- a. das in gutem baulichen Zustande befindliche, nach allen Beziehungen günstig und bequem gelegene Wohn- und Wirtschaftsgelände mit gut eingerichteter Bierbrauerei und besonderer Käfereiwerkstätte sowie gutem Keller und 4,7 Aith. Gemüsegarten dabei;



- b. der ganz in der Nähe gelegene, vor zwei Jahren neuerbaute Lagerbierkeller mit Fass-Kemise, auch  $\frac{1}{2}$  Mrg. 38,4 Aith. anstehendem Wirtschaftsgelände und Hopfengarten;

- c.  $\frac{1}{2}$  Mrg. 36,1 Aith. ebenso nahe gelegener, ganz guter Acker;
- d.  $\frac{1}{2}$  Mrg. 38,5 Aith. willkürlich gebauter Acker;

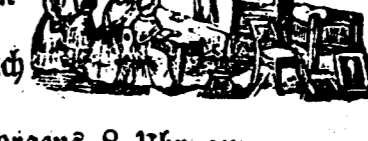
wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß jeder derselben bei der Versteigerung einen tüchtigen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen, auch jener wie dieser durch gemeinderäthliche, der Verkaufskommission genügende Prädikats- und Vermögenszeugnisse vor dem Aufstreich sich zu legitimiren haben.

Hiebei wird bemerkt, daß in dem Gebäude zc. seither Bierbrauerei, Schenkwirtschaft und Käferei mit ausgezeichnetem Erfolg betrieben wurde. Den 2. Mai 1868.

K. Gerichtsnotariat. B a f.

**Marbach a. N. Fahrniß-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmaße des † Friedrich Strecker, gewesenen Käfers und Bierbrauers hier, werden



in dessen Hause an der Poppenweiler Straße an den hienach bezeichneten Tagen

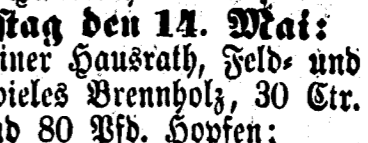
je von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

**am Montag den 11. Mai 1868:** a. Bücher, Manns- und Frauenkleider, sowie Bettgewand.

**b. am Dienstag den 12. Mai:** Leinwand und Küchengeschirr durch alle Rubriken.

**c. am Mittwoch den 13. Mai:** Schreinwerk und Getränke, nemlich:

- 3 Eimer Brantwein,
- ca. 11 " 1867er Most,
- " 10 " 1867er Wein,
- " 4 " Mischling,
- " 30 Maas Geißelbeer-



geist, auch allgemeiner Hausrath.

**d. am Donnerstag den 14. Mai:** Weiterer allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, vieles Brennholz, 30 Etr. Steintohlen und 80 Pfd. Hopfen; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 2. Mai 1868.

K. Gerichtsnotariat. B a f.

**Reichenberg. Brennholz-Verkauf.**

Aus dem hiesigen Gemeindefeld Postel oberhalb Ellenweiler, kommen am **Montag und Dienstag den 11. und 12. ds. Mts.**

je Morgens 9 Uhr anfangend, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 20 $\frac{1}{2}$  Aith. buchene, birchene und ahapene Prügel,
- 6475 Stück ditto Wellen ausgezeichneter Qualität,
- 100 Stück Größelreis auf Hausen,
- 6 Arlsbeerstämme und
- 1 Eichenstamm, 6—10" mittl. Durchm.

Sämmtliches Material ist an den Abfuhrwegen gelagert.

Der Erlös ist hälftig baar und hälftig gegen Bürgschaft bis Bartholomäi d. J. zu bezahlen.

Zusammenkunft im Schlag. Abfuhrwege ganz gut. Mit dem Stammholz wird der Anfang gemacht.

Den 4. Mai 1868. Schultheißenamt. Dietter.

**Erbsketten. Geld-Offert.**

Gegen zweifache Gütersicherheit sind **600 fl.** sogleich auszuleihen. Von wem, sagt Schultheiß Kruter.

**Badnang.**

In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai sind mir in meiner Baumschule hinter dem Hause 14 junge Bäume durch ruchlose Hand abgehackt worden. Derjenige, welcher mir die Thäter zu ermitteln weiß, erhält **einen Kronenthaler Belohnung.** Jakob Treßz.

**Badnang. Gespinnene Noß- und Hindschaare**

bester Qualität, sind bei mir unter billigstem Preise zu haben.

Chr. Dreuninger z. alt. Post.

Samstag den 10. Mai

Uebung der Steiger- und Netter-Abtheilung an der untern Fabrik. Sammlung um 5 1/2 Uhr am Rathhaus in voller Ausrüstung.



Freiwillige, welche bei der Steiger-, Netter- und bewaffneten Abtheilung eintreten wollen, haben sich bei den betreffenden Führern zu melden. Das Commando.

Murrhardt.

Schönste Bettfedern,

neue fertige Betten, und eine große Auswahl blau, gelb und rother Bettzeugen zu Ueberzügen, sowie Bettbarchent und Bett-Drill in nur guten Qualitäten, werden, trotz des bedeutenden Aufschlags, jetzt noch zu billigen Preisen abgegeben bei

Carl Doderer.

Murrhardt.

Gute Fize und schwere Kleiderzeugen, sowie leinene und baumwollene Hofenstoffe, rohweiß und gebleichtes Tuch und Futterzeuge aller Art empfiehlt billigt

Carl Doderer.

Murrhardt.

Meine Strickgarne, gebe ich noch ohne Aufschlag und Webgarne

unter den gegenwärtigen Ankaufspreisen, besonders blaues, gelbes und türkisch-rothes in achten Farben.

Carl Doderer.

Großaspach.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem ist eine Lehrstelle offen. Jakob Wildermuth, Bäckermeister.

Sulzbach.

Ulmer Münster-Loose à 35 fr. bei Christian Künzlen.

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte Bruch-Walzen, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direkt brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 3 fl. 30 fr. S. W. bezogen werden. Für einen nicht so alten Schaden ist eine Schachtel hinreichend. J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).

Musserkauf!

Wegen Wohnungs-Veränderung setze ich eine größere Partie aller Arten von Kappen zu äußerst billigen Preisen dem Verkauf aus. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich Schildkappen zu 30 fr. und Hauskappen von 18 fr. an abgebe.

C. Heinz,

Sekler und Kürschner.

Bachnang.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von dem Stößelschen Hause nun in den von mir erkauften, Johs. Springer'schen Hausantheil in der Todtengasse übergezogen bin und jetzt nicht nur mein Geschäft hier betreibe, sondern auch

ein Lager von allen Sorten Schuhwaren halte. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch an diesem neuen Plage zu bewahren und werde stets bemüht sein, meine Kunden aufs Beste zu befriedigen.

Christian Fieder, Schuhmacher.

Dankfagung

an die

Leipziger-Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Ich fühle mich gedrungen, dieser Anstalt, bei der ich durch die Agentur des Hrn. Robert Sölberlin hier meine Mobilien versichert hatte, für die coulantte Regulirung und schnelle Auszahlung des mir durch den Brand vom 13. April betroffenen Schadens meinen besten Dank auszusprechen und erlaube mir die

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

allen Versicherungslustigen aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Großaspach, am 18. April 1868.

Jacob Zehb, Wagner vdt. Schultheiß Reiser.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

seit dem Jahre 1819 bestehend.

Gesamt-Garantie-Mittel über 5 Millionen Gulden.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen, Gegenstände der Landwirtschaft und Gebäude — welche letztere nach den Gesetzen von Privat-Assuranzien übernommen werden dürfen — zu mäßigen Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Gesellschaften nicht nachstehen und bei denen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile gewährt. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, wie auch jede nähere Auskunft erteilt wird von:

- Ströblein, Oberamtsgeometer in Bachnang; Robert Sölberlin, Kaufmann in Großaspach; Ludwig Kircher, Gastwirth in Spiegelberg; Chr. Künzlen, Conditor in Sulzbach; Emil Stoll, Schultheiß in Graab; C. Weisinger, Rathschreiber in Murrhardt; Jof. Grubele, Acciser in Unterweispach; Joh. Schollenberger, Deconom in Seutensbach.

Murrhardt.

Tapeten-Empfehlung.

Im Besitze neuer Tapetenmuster, empfehle ich Tapeten und Bordüren mit schönem und solidem Dessins zur gefälligen Einsicht und Auswahl, von 10 fr. an bis 2 fl. per Stück.

S. Riin, Sattler und Tapetier.

Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach dem der Gesellschafts-Versammlung am 25. März erstatteten Rechnungs-Bericht hat sich im Jahr 1867 die Versicherungssumme auf 194,530,960 fl., das Gesellschafts-Vermögen auf 2,487,353 fl. 22 kr. gehoben und betragen die Ueberschüsse des Jahres 1867 —: 241,044 fl. 14 kr.

Nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds hätten 50% als Dividende vertheilt werden können, die Gesellschafts-Versammlung hat aber in Erwägung, daß sich in Folge der bedeutenden Brände zu Gaildorf und Rosenfeld im laufenden Jahr ein geringerer Ueberschuß ergeben könnte und es wünschenswerth ist, daß das Maß der Dividende keine großen Schwankungen erleide, beschlossen, die Dividende auf 10 Procent festzusetzen und den weiteren Ueberschuß als Dividende-Reserve zurückzulegen, um diese in einem weniger günstigen Jahre zu Aufbesserung der Dividende verwenden zu können.

An diese Dividende haben alle Diejenigen Anspruch, welche in ununterbrochener Reihenfolge im Jahr 1867 den sechsten Jahresbeitrag bezahlt haben, und es wird ihnen dieselbe bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869 abgerechnet, oder, wenn sie auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet.

Indem wir die Ehre haben den Mitgliedern der Gesellschaft von diesem günstigen Stand derselben Mittheilung zu machen, laden wir zu zahlreicher Theilnahme bei dieser vaterländischen Anstalt ein und sind bereit, Anträge zu vermitteln.

Sollten einzelne Mitglieder wünschen, mit den Rechnungs-Ergebnissen etc. des abgelaufenen Jahres näher bekannt zu werden, so sind wir gerne bereit, aus dem in unseren Händen befindlichen gedruckten Rechenschaftsbericht nähere Auskunft zu erteilen.

Bachnang Murrhardt den 1. Mai 1868.

Bezirksagent: Ferd. Chumm. Ferd. Nägele.

Tages-Ereignisse.

Stuttgart den 5. Mai. Im Getreidegeschäft und ebenso im Mehlverkehre ist gegenüber der vorigen Woche lediglich keine Veränderung eingetreten; auch in Ungarn bleiben bei starkem Bedarf für den Export die Preise gleich fest. Auf der hiesigen Landesproduktionsbörse beschränkte sich gestern der Umsatz auf den notwendigsten Bedarf, was sich bei der nimmere eingetretenen außerordentlich günstigen Witterung auch in nächster Zeit nicht ändern dürfte. Die Preise blieben denen der vorigen Woche sowohl bei den Früchten als beim Mehl vollkommen gleich.

Sicherem Vernehmen nach findet die Eröffnung der Eisenbahnlinie Pforzheim-Wildbad am 15. Juni statt, bald darauf — in den ersten Tagen des Monats Juli — wird die Bahnstrecke von Thalhausen bis Rottweil, Anfangs August diejenige von Ulm bis Blaubeuren und in der zweiten Hälfte des August diejenige von Stuttgart bis Dillingen eröffnet.

Stuttgart, 2. Mai. Bekanntlich erhält jede der Gemüsehändlerinnen, welche einen Stand in der Markthalle hat, als Entschädigung dafür, daß dieselben über die Dauer der während des Pferdemarkts stattfindenden Ausstellungen an ein paar Wochenmarkttagen auf die Markthalle verzichten müssen, gratis ein Loos. Eine derselben hatte das Glück, ein Pferd zu gewinnen, welches dieselbe, um den gleichen Preis (525 fl.) an denjenigen Händler wieder verkaufte, welchen die Einkaufskommission an letzteren bezahlt hatte.

Canstatt. Am letzten Sonntag Nachmittag hat der Neckar ein Opfer gefordert, indem ein an der Neckarbrücke badender Schuttmacherlehrling, von einem Schlagfluß betroffen, ertrunken ist.

Der „Schwäb. Merkur“ schreibt vom untern Neckar den 30. April. Die Ausichten auf einen reichlichen Jahresertrag gestalten sich zur Zeit immer günstiger und haben fühlbaren Einfluß auf die Preise der Früchte und der Lebensmittel, mindern also die besürchtete Gefahr einer zunehmenden Theuerung vor der Ernte. Feile Kartoffeln sind noch im Ueberfluß vorhanden und man kauft sie für den Bedarf des Ausstrickens bedeutend wohlfeiler als im letzten Spätjahr. Die Winterfrüchte hatten seit mehreren Jahren keinen so günstigen Stand. Der Unerwartet in die Charwoche und in die Ostertage gefallene Schnee hat das Aufgehen und Wachsthum der Sommerfaat zuweilens gefördert und der Baumbüthe nicht den geringsten Schaden gebracht. Besonders reich und voll blühen heuer die Zwetschgenbäume und alles Steinobst; die Kirschblüthe ist vorüber, und die Kirschgen setzen vielfach an; auch die Birnbäume blühen zahlreich; noch größer hingegen scheint der Knospenreichtum der Apfelbäume. Der Centner Heu sieht nicht höher als 1 fl. 30 fr. und das heranwachsen von Grünfutter und der Wieswachs ist in Folge der feuchten Witterung so vielversprechend daß die Viehpreise sich auf bisheriger Höhe halten. Nur der Weingärtner wünscht für den Fortgang des sogenannten „Hafets“ jetzt ein Eintreten trockener regnerer Tage. Die Bestockung von Weinbergen mit edlen neuempfohlenen Rebsorten hatte heuer nicht geringen Fortgang; auch die (im Besähermer Amtsblatt von 1867 beschriebene) sogenannte niedere gestreckte Bauart des Weinstocks findet mit Recht Nachahmung und Anwendung in ebenen Lagen und jungen Weinbergen!

Wiblingen, 1. Mai. Die Zuckersfabrik wird 8 Stück Dänen zur Kindvieh-ausstellung nach Frankfurt senden, welche am Montag mit besonderem Wagen in Stuttgart

per Bahn abgehen werden. Die Thiere haben ein Gewicht von 17—21 Centner, 2 Stück allein sind 40 bis 41 Ctr. schwer und haben einen Werth von 800 fl.

Waiblingen den 1. Mai. Heute wurde im Gasthaus „zur Post“ dahier eine seltene Hochzeitfeier gehalten. Der Buchbindermeister Frei feierte seinen 60jährigen Hochzeitstag. Derselbe ist 89. und seine Frau im 82. Lebensjahre; er ist noch ganz rüstig, treibt sein Handwerk in gewohnter Weise, geht noch zu Fuß nach Stuttgart, um seine Bedürfnisse einzukaufen, und hat die Eisenbahn zu einer Reise noch nie benützt. — Waiblingen ist ein besonders gesunder Ort, in welchem 80jährige nicht selten sind; vor Kurzem lebten noch drei Brüder, welche zusammen ca. 250 Jahre alt waren, und wovon der Jüngste im 80er noch mit mehreren Altersgenossen lebt.

München, 3. Mai. Die Verhandlung gegen den Grafen Chorinsky soll am 17. Juni beginnen und vier Tage hindurch dauern.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen 5. Sitzung des Zollparlaments handelte es sich zunächst um Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Handels- und Zollvertrags mit Desterreich vom 9. März d. J. Sodann wurde in den Wahlprüfungen fortgefahren und sind sämtliche Wahlen bestätigt worden. Nach der Sitzung hat sich noch die sogenannte freihändlerische freie Kommission gebildet, deren Zweck ist, die Zollvorlagen vom freihändlerischen Standpunkte aus vorzubereiten. Mohl hat sich hiebei anfänglich betheiligt, zog sich jedoch wieder zurück, als er hörte, daß die Grundlage der Beratungen eine ausschließlich freihändlerische sei. Zu Vorsitzenden wurden v. Forkenbeck, v. Hennig und v. Säuger gewählt und unter den Referenten für Tabak befindet sich Professor Schäffle von Tübingen.

Berlin, 3. Mai. Am Donnerstag erschienen in der preussischen streng konservativen Fraktion die Abgg. von Thüngen (Bayern). v. Neurath (Württemberg) im Namen der süddeutschen Fraktion und sprach sich dort ebenso entgegenkommend aus, wie sodann auch ihnen erwiedert wurde. Es sind sowohl die vorhandenen Berührungspunkte, als die obwaltenden Gegensätze beiderseits offen und freimüthig besprochen worden, und man hat beschlossen, sich gegenseitig zu besichtigen und zu besuchen zum Austausch der Ansichten über die schwebenden Fragen. — Die süddeutsche (partikularistische) Fraktion unter der Führung des Reichsraths v. Thüngen zählt nahezu 60 Köpfe. Ihr gehören ein Theil der Abgeordneten aus Bayern an, sowie sämtliche württembergische Abgeordnete, mit Ausnahme des Hrn. v. Warubiler, und die partikularistisch gesinnten Abgeordneten aus Baden, auch die Sozialdemokraten Bebel und Schrapys aus Sachsen und Graf Baudissin aus Holstein. Die meisten hiesigen Abgeordneten und die nationalgesinnten Abgg. aus Baden sind in die nationalliberale Fraktion eingetreten.

Paris den 29. April. Das Journal des Debats gibt interessante Aufschlüsse über die Erklärungen der verschiedenen hiesigen Regierungskommissäre vor dem Bundesausschuß. Der Marschall Niel, so wird erzählt, entwarf das Gemälde der augenblicklichen Lage in den finsternsten Farben. Alle Mächte Europas rüsteten, und Frankreich müsse um so mehr ihnen hierin folgen, als der Krieg mit Preußen jeden Augenblick ausbrechen könne. Es ist keine Zeit zu verlieren, sagte der Marschall, denn Preußen, unser Nebenbuhler, bereitet sich zum Kriege vor und macht unermessliche Anstrengungen. Bereits kombiniren seine Etabsoffiziere auf die Karte Frankreichs starrend ihre Angriffspunkte und Einfallslinien und suchen nach dem Weg

auf welchem sie am bequemsten bis ins Herz unseres Landes, bis nach Paris vordringen können. Rufen wir uns also auch unferseits, um Preußen wiedersehen zu können, wenn es wie ein Panther auf uns springt. Wenn man es mit einem Gegner wie Preußen zu thun hat, dann kann man sagen, daß die Grenze unaufrührlich bedroht sei. Die geringsten Zwischenfälle können den Krieg zum Ausbruch bringen und man dürfe nicht vergessen, daß bei Gelegenheit der elenden Frage von Luxemburg der Krieg in Berlin während acht Tage beschlossene Sache war.

Florenz den 30. April. Die bereits Anfangs 1866 eingesezte italienische Militär-Kommission, welche über die Einführung eines Hinterladungsgewehrs bei der italienischen Armee beschließen sollte, habe sich nunmehr definitiv für die Einführung des preussischen Zündnadelgewehrs entschieden. Es steht dieser Fall von Seiten der auswärtigen Mächte vereinzelt da, indem bisher alle fremden Staaten darnach trachteten, sich noch ein viel besseres Gewehr, als das Zündnadelgewehr, zu eigen zu machen, welches Bestreben namentlich die Amerikaner mit ihren vielen neu erfundenen Hinterladungsgewehren vortreflich auszubenten gewußt haben. Das preussische System des Hinterladungs-Geschüzes ist dagegen bereits von Rußland, Belgien und für die Festungs- und Marine-Artillerie auch von Oesterreich acceptirt worden, und auch Italien steht im Begriffe, dasselbe in seine Artillerie einzuführen.

**Aus den Erinnerungen eines irischen Polizeibeamten.**

(Fortsetzung.)  
Vokes sprach nicht gern von seinen Thaten, und es kostete Mühe, folgende Einzelheiten aus ihm herauszulocken. Nach einem starken Lauf hatte er eine Bauernhütte erreicht, in welcher allen Anzeichen zufolge die Räuber kurz vorher einen Trunk zu sich genommen. Diese Wahrnehmung bewog ihn, die Verfolgung mit allem Eifer fortzusetzen, und bald wurde er derselben anständig; der kleinere, mit der Stuzbüchse bewaffnete Bauer wandte sich um und gab Feuer, ohne jedoch zu treffen; dann warf er die Waffe, die ihn auf der Flucht belästigte, weg, und trennte sich von seinem Kameraden, der die Richtung nach den Bergen hin einschlug. An der Stelle angelangt, wo die Strolche verschiedene Wege genommen, las Vokes die Stuzbüchse auf und folgte Fitzmaurice (denn er fühlte sich jetzt überzeugt, daß der Räuber keine geringere Person war) in die Berge; doch war es bereits Nacht, ehe er dieselbe erreichte, und er begriff wohl, daß er keine Aussicht hatte, den Keel im Dunkeln zu erwischen. Er trat daher furchtlos in eine Bauernhütte, wo er gastlich aufgenommen wurde und zum Lager eine Schütte Strohhalm erhielt. Vokes lachte nachher über dieses Nachquartier, denn er fühlte sich überzeugt, daß er die gute Aufnahme nur dem Eindruck, er gehöre zu der Bande, verdanke — ein Irrthum, wozu seine gute Kenntnis des irischen Dialekts Anlaß gegeben haben mochte. Mit Tagesanbruch machte er sich wieder auf die Beine und auf in das Gebirg. Hier kam er wiederholt bis auf hundert Schritte in die Nähe des Menschen, dem er nachsetzte, ohne daß es ihm gelingen wäre, denselben zu fassen. Es fiel ihm jedoch ein, daß einer seiner früheren Arbeiter, eine treue Seele, in den Bergen wohnte. Nachdem er gegen einige Bauern, die er für loyal zu halten sich den Anschein gab, geküßert, er sehe das Vergebliche seiner Jagd ein und wolle wieder nach Limerick zurückkehren, that er gegen Abend dergleichen, als wolle er dieses Vorhaben ausführen, und wie er vorausgesetzt, war dies

auch richtig dem Kapitain Rock hinterbracht worden. Es fiel jedoch Vokes nicht ein, seine Beute fahren zu lassen. Nachdem er eine Meile weit sich angestellt, als ziehe er sich zurück, bog er plötzlich seitwärts ab und suchte die Hütte seines Bekannten auf, welcher ihn freudig willkommen hieß, und Fenster- und Thüre abperrte, damit die Anwesenheit seines Gastes nicht verrathen werde. Als er mit Tagesanbruch eben seine Jagd wieder aufnehmen wollte, kam der Sohn des Bauern herein mit der Meldung, eben sei Fitzmaurice auf dem Weg nach Adare vorangeschritten und könne noch keine halbe Meile weit gekommen sein. Vokes jögerte nicht, seinem Mann nachzueilen, und bemerkte denselben bald von seinem höheren Standpunkt aus. Der Räuber hatte (aus welchem Grund mochte er selbst wissen) wieder umgekehrt und stieg jetzt bergauf. Mit Gedankenschnelle versteckte sich Vokes hinter einem Felsen an dem Pfad, den der Andere kommen mußte. Als Fitzmaurice nahe genug war, sprang der Major aus seinem Versteck hervor, richtete die Mündung der Stuzbüchse auf den Kopf des Räubers und rief ihm zu, sich zu ergeben. Der Angerufene, welcher völlig unbewaffnet war und nicht anders glaubte, als der nächste Augenblick sei sein letzter, wenn er Widerstand versuche, ergab sich und ließ sich von Vokes mit dessen Peitschenschnur und Taschentuch binden; dann wurde er nach Patricks Well abgeführt, wobei es der Major sorgfältig vermied, die Blöße zu berühren, wo er mit den Bauern zusammenzutreffen konnte, denen wohl jzutrauen war, daß sie Allen ausbieten würden, ihren sogenannten Kapitain zu befreien. So transportirte denn Vokes mit angehängener, obgleich ungeladener Stuzbüchse den künftigen Räuber, welcher je den Eiden von Irland unsicher gemacht hatte, fast drei Meilen weit und lieferte denselben ab in die Hände der Polizei.

Zwei Monate später wurde Fitzmaurice, alias Kapitain Rock, vor Gericht gestellt, verurtheilt und in Limerick, dessen Bewohner so lange schon bei der Nennung seines Namens gezittert hatten, hingerichtet.  
Dies sind die ungeschminkten Thatfachen jener denkwürdigen Verhaftung, welcher sich noch viele andere, kleinere Züge beifügen ließen; man darf sich daher nicht wundern, wenn das damalige Gouvernment von Irland dem Thomas Philipps Vokes den Posten eines Oberpolizei-Magistratsbeamten übertrug, ein Amt, welches der Erwählte mit solcher Auszeichnung verwaltete, daß ihm ein beträchtliches Einkommen ausgemessen wurde und die von der Peel'schen Akte bestimmte Autorität in voller Ausdehnung zugewiesen wurde. Die Fonds für den geheimen Dienst bleiben meist seiner freien Verfügung anheimgestellt, und als er nach dreißigjähriger Wirkksamkeit von seinem Amt zurücktrat, belohnte die Regierung seine Verdienste um das Land mit einer lebenslänglichen Pension von jährlichen 950 Pfunden.

Vokes starb im Jahr 1852, und nach ihm trat in Gemäßheit der sogenannten Contabulary-Akte eine neue Polizei-Ordnung in Wirksamkeit; allein was nützen selbst Verbesserungen im System, wo für die Ausführung die rechten Männer fehlen? Um die Zustände des Bezirks Munster während der Thätigkeit des Majors zu schildern, hat dessen Schwiegerohn eine Anzahl von Sitzgen veröffentlicht, welche wir nach und nach unseren Lesern vorzuführen. (Fortf. f.)

**Zum Eintritt in den Sommer-Monat.**

Der Mai ist da, dieß Zauberwort, Schenkt Leid und Freud des Winters fort Und schafft eine neue Welt, Die Gott und Menschen wohlgefällt. Wer um des Lebens Mai beraubt, Trägt niemals hoch und frei sein Haupt;

Der Myrthe Kranz vom Mai geweiht, Liebt Zauber bis zur Ewigkeit. Drum Jüngling ring' um's höchste Gut, Mit frommer Ehe noch Mannesmut. Auf frohe Jugend stürm' hinaus, In's große freie Vaterhaus; Recht fröhlich, noch vor Tagesgrau'n, Du wirst viel Liebliches erschau'n. Des Gartens wohl gepflegter Baum Ist überhat mit Rosen-Kraun; Der Kirsch, Birne, Blüthenduft Durchwürt die süße Maienkraut. Grün Buschwerk baut dem Vögeln Schuß, Frisch Gras und Blum der Erde Fuß, Und Thau besämet die Spigen all' Mit Perlen, Edelstein, Christall! Die Birke sticht in's Silberhaar Smaragdnen Kranz zart, wunderbar, Der Buchenstamm, des Waldes Sohn, Mit Nadeln ziert die hohe Kron! Es wiegt der Fichte dufend Holz, Die Wipfel dunkelgrün mit Stolz, Eichen knorrig, scheinbar trocken, Halten nur jurid die Loden, Um auszubauen in lauer Nacht Des Waldes Dom zu höchster Pracht. Der Eule Lachen ist verhallt, Wie feierlich liegt Star und Wald! Das Morgenroth haucht ros'gen Kuß; Die Lerche singt den früh'n Gruß; Vom Felde tönt der Wachelschlag, Und immer näher rückt der Tag. Ameln fröhlich, Droffeln heiter, Schmetter als Kapelle-Meister. Fink, Schwarzkopf und Rothfellehen, Und noch manches munt're Pärchen, Flöten in dem Sängerkreise Melodie'n nach alter Weise. Wie mächtig wirkt der Wettgesang, Dem Winterpläher harrend bang, Gebrochen wird die dunkle Gruß, Gefangene der Frühling ruft. Nun thut sich auf der Erde Schicht, Jeglich Geschöpf will Lust und Licht. Die Schnecke sprengt am Haus das Schloß, Der Falter streift die Wappe los; Und Käfer summen lieb und hold; Die Biene nippt des Honigs Gold. Der Storch durchschreiet Bach und Feld, Denn ihm gehört die ganze Welt; Der Specht häßt laut am dürr'n Stamm, Der Kuckuck neckt aus Klaus und Klamm; Das Eichhorn fliegt von Ast zu Ast Das zierlich Nestlein ohne Kast. Der Kampe tummelt sich im Ritz; Mit klugen Lippen äugt das Reh, Gar treulich aus dem Buchenhain, Dort ängstlich hütend sein Sprößlein. Auch Reineck, nach vom Morgentau, Sonnt sich das Kleid vor seinem Bau. Es spürt sich weder Klein noch Groß Raum hat für all' der Erde Schoß. In dieses hehre Friedensbild Taucht sich die goldene Sonne mild. Stäpfer steige aus der Zelle, Lab dich an reiner Quelle, Schärft an der Schöpfung Prachtgewand Den Kunstinn und die Meisterhand. Arbeiter treu! Wenn Kummer dir Den Schlummer stört für und für; Wenn dich ein Geizhals elend hezt, Der Miethsherr auf die Gasse sezt, Wenn Denken dein Gehirn erhitzt, Daß feberisch dein Auge blitzt, Und deine Brust zu bersten droht Ob schwerer Arbeit um das Brod; Kämpf' müßig fort! In's Gotteshaus Des heil'gen Waldes Ziel hinaus; Werf' dich in die Schatten nieder, Ruhe aus die wunden Glieder. Tragt bete zum lebend'gen Gott, Der Schöpfer linder deine Noth.

# Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 34. Samstag den 9. Mai 1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbestellung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich 48 kr., in der Stadt Backnang sammt Austragslohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich 60 kr. Man abonniert bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

## Oberamt Backnang. Fuhr-Afford.

Die Abführung der Leichname von Verbrechern, Selbstmördern und Personen, deren Begräbniskosten einer öffentlichen Kasse zur Last fallen würden, welche nach §. 4 der Ministerial-Beschl. vom 4. Juni 1862 (Reg.-Blatt Seite 159) in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober an die anatomische Anstalt der Universität Tübingen, in der Zeit vom 15. Okt. bis 15. April aber an das ärztlich-chirurgische Militär-Institut zu Stuttgart zu geschehen hat, wird pro 1868—69 am

**Samstag den 16. ds. Mts.** Nachmittags 2 Uhr

auf der Oberamts-Canzlei veranordnet werden. Lusttragende Fuhrleute werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei Abschließung des Affords nur ein einspänniges Fuhrwerk in Rechnung genommen und daß die zum Transport erforderliche Kiste vom Oberamt abgegeben wird.

Backnang den 6. Mai 1868. R. Oberamt. Drecher.

## Backnang. Auswanderung.

Die ledige Karoline Kienle von Unter-Schönthal beabsichtigt nach Baden auszuwandern, vermag aber nicht die vorchriftsmäßige Bürgschaft zu leisten. Etwas Anträge an dieselbe sind binnen 10 Tagen bei der Ortsbehörde anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben werden wird.

Den 6. Mai 1868. R. Oberamt. Drescher.

## Backnang. Verschollenen-Aufruf.

Im Jahre 1807 ist Erhart Heinz, Bürger und Maurer von Grobspach mit seinen 3 Kindern

Michael Heinz, Margarethe Heinz und Johann Georg Heinz

nach Polen ausgewandert und seither über Leben oder Tod der Letzteren keine Nachricht mehr hieher gelangt. Auf Ableben der Anna Maria, Wittwe des Johann Georg Marklen von Grobspach, ist den vorgenannten 3 Heinz'schen Kindern im Jahre 1819 ein nunmehr nach der letzten Rechnung auf 375 fl. 50 kr. angewachsenes Vermögen, das in Grobspach pflegschaftlich verwaltet wird, angefallen.

Nach vorliegenden piarramtlichen Erhebungen hätte das jüngste der 3 Heinz'schen Kinder, Johann Georg Heinz, als am 15. März 1798 geboren, wenn es noch lebte, das 70ste Lebensjahr nunmehr ebenfalls überschritten und ist demzufolge von den hierländischen Präsumtiv-Erben der 3 Heinz'schen Kinder der Antrag auf Tod-Erklärung der Letzteren und Vertheilung des Vermögens gestellt worden.

Diesem Antrage entsprechend, werden nun die Geschwister Michael, Margarethe und Johann Georg

Heinz, oder ihre etwaigen Leibeserben aufgefordert, binnen 90 Tagen — vom Erscheinen dieses an — sich bei dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser zu melden, als im Unterlassungsfalle die Verschollenen für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und der Vertheilung ihres Vermögens gemäß den Bestimmungen des württ. Landrechts stattgegeben wird.

Den 6. Mai 1868. R. Oberamtsgericht. Clemens.

## Backnang. Verschollenen-Aufruf.

Gottlieb Krauter, geb. am 27. Oktober 1797, Sohn des verstorbenen Lorenz Krauter, gewesenen Schmids in Heutensbach, und der gleichfalls verstorbenen Christine, geb. Wunz, ist seit vielen Jahren verschollen und hätte nunmehr, falls er sich noch am Leben befände, das 70ste Lebensjahr überschritten. Für denselben wurde indessen in Heutensbach ein nach der letzten Rechnung 234 fl. 20 kr. betragendes Vermögen pflegschaftlich verwaltet, um dessen Ausfolg bewg. Vertheilung es sich nunmehr handelt.

Um dieses bewerkstelligen zu können, ergeht sowohl an ihn, als auch an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der Frist von

60 Tagen

unter gleichzeitiger Vorlegung glaubwürdiger Legitimationspapiere, bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, da im Unterlassungsfalle Gottlieb Krauter für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und die Vertheilung seines Vermögens nach den Grundsätzen des württ. Landrechts verfügt werden würde.

Den 6. Mai 1868. R. Oberamtsgericht. Clemens.

## Winnenden. Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Kaufmann Binz, Wittne dahier, wird auf den Antrag der Erben die vorhandene Fahrniß öffentlich versteigert und kommt dabei vor am

**Donnerstag den 14. ds. Mts.**

von Morgens 8 Uhr an: Gold und Silber, worunter mehrere silberne Uhrenketten; Bücher, Frankentleider, Betten, Leinwand und Küchengeschirr, insbesondere von Messing, Kupfer und Zinn;

**Freitag den 15. ds. Mts.**

von Morgens 8 Uhr an: Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Sopha mit Sesseln, 1 Armoir, 1 Auszugstisch, Pfeiler-Commode, Kästen, geschliffene Bettladen, 1 Clavier und allerlei Hausgeräth.

**Samstag den 16. ds. Mts.** von Vormittags 9 Uhr an:

44 Eimer Faß verschiedener Größe, durchaus gut und in Eichen gebunden, 4 Eimer alter Wein, 28 Eimer Most und mehrere Flaschen Kirschengeist und Brauntwein.

Den 7. Mai 1868. R. Amtsnotariat. Trautwein.

## Lippoldsweiler. Bekanntmachung und Gläubiger-Aufruf.

Jacob Hohlmaier, Bauer in Sauerhof und seine Ehefrau Friederike, geb. Hahn, haben die seit ihrer Verheirathung zwischen ihnen bestandene eheliche Vermögens-Gesellschaft durch Vertrag aufgelöst und um Vornahme einer Gesellschaftstheilung und, da künftig jeder Ehegatte sein Vermögen allein verwalten, um Vermögens-Absonderung gebeten, was hiemit bekannt gemacht wird unter der Aufforderung an die nicht aus den öffentlichen Büchern ersichtlichen Gesellschaftsgläubiger, ihre Ansprüche längstens bis zum

24. Mai d. J.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn ihnen aus der Nichtanmeldung später Nachtheile erwachsen würden.

Den 6. Mai 1868. R. Amtsnotariat. Unterweischach. Wagenmann.

## Unterweischach. Gläubiger-Aufruf.

Noch nicht angemeldete Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Michael Fischer, gew. Webers dahier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung längstens bis zum 17. Mai d. J. hieher einzureichen und zu erweisen.

Den 6. Mai 1868. R. Amtsnotariat. Wagenmann.

## Backnang. Wohnhaus-Verkauf.

Die Erben des † Jakob Weith dahier verkaufen am kommenden

**Montag den 11. ds. Mts.** Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

Die Hälfte an 12,9 Rth. einem stöckigen Wohnhaus mit Hofraum und 2 Wohnungen auf dem Graben, neben Friedrich Käp und Aderwirth Lehmann; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Mai 1868. Rathschreiber Krauth.